



DIÖZESE  
INNSBRUCK

## **Digitales Archiv**

### **Das Lied von der Treue und dem Vertrauen**

**15.06.1997**

#### **Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.39.21

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-24329](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-24329)

Diamantenes Priesterjubiläum Msgr. Bernhard Praxmarer,  
40jähriges Pfarrer Hans Gruber, 30jähriges Dekan Ernst Jäger  
Hall, 15. Juni 1997, 9.30 Uhr

## Das Lied von der Treue und dem Vertrauen

Heute funkelt es ein wenig durch die ehrwürdige Stadtpfarrkirche von Hall: Das Dreigespann da drüben auf den Priestersitzen erinnert mich an eine kostbare Brosche: Ein Diamant, flankiert von zwei Tiroler Halbedelsteinen: Msgr. Bernhard Praxmarer feiert das diamantene Priesterjubiläum, Pfarrer Hans Gruber das 40jährige und Dekan und Stadtpfarrer Ernst Jäger das 30jährige ... Aber es werden alle verstehen, daß ich jetzt nicht anfangen, die Verdienste der drei Jubilare aufzuzählen. Da würde die Predigt zu lang – und das möchten sie auch selber nicht.

Nein – ich möchte lieber über das sprechen, was hinter einem solchen Tag auftaucht und natürlich eben auch jene betrifft, die da mit Euch zusammen feiern. Die deutsche Sprache umgreift das Gemeinte mit zwei Worten, die von ihrem Ursprung her zusammengehören: Die Treue und das Vertrauen.

### Die Treue

Sie schlingt das Band um die 60, die 40 und die 30 Jahre. Es ist durchaus aktuell, über die Treue zu reden. Denn diese Tugend führt in unserer Gesellschaft eigentlich ein Schattendasein. Sie versinkt zum Beispiel unter den Fluten der Scheidungsziffern. Man hört durch viele Bereiche der Gesellschaft den alten Operettentext trällern: „Treu sein – das liegt mir nicht ...“ Unserer Zeit liegt sie nicht, die Treue, sie ist vom Augenblick her bestimmt, von dem, was aktuell, modisch oder „in“ ist, was gefällt und im Augenblick Vergnügen macht, von der schnellen Lust und der schnellen Erfüllung. Wir sind Kurzzeitmenschen geworden – und die Treue ist eine Langzeitugend. Und deshalb muß man einmal bei passender Gelegenheit darüber reden. Und jetzt ist diese Gelegenheit da.

Es ist trotz allem doch ganz evident so, daß die kostbarsten menschlichen Werte im Garten der Treue reifen – und sonst nirgends. In der Treue von Partnern, in der Treue ehelicher Gemeinsamkeit, in der Treue von Mutterliebe und Vaterliebe, in der Treue von Freunden und Helfern – und in der Treue von Seelsorgern.

Wißt Ihr, woher das Wort „Treue“ kommt? Die Sprachforscher sagen, es komme von einem indogermanischen Wort, das in mehreren Sprachen auftaucht und eigentlich „Baum“, „Eiche“ heißt. Der treue Mensch ist wie ein tiefverwurzelter, mächtiger Baum, der unverdrossen Äste, Blätter, Blüten und Früchte hervorbringt. Die Heilige Schrift hat dieses Bild ja auch aufgegriffen und im I. Psalm vom gerechten Menschen gesagt: „Er gleicht dem Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der seine Früchte bringt zu seiner Zeit und dessen Laub niemals verwelkt ...“ Mit der Zerstörung des Waldes, der Zerstörung der Bäume wird das Klima verändert – das weiß heute jedes Kind. Wenn der saure Regen einer vorteils- und lustorientierten Gesellschaft die treuen Menschen wegwelken läßt, wird auch das Klima verändert. Und so singt eben die Heilige Schrift das Preislied von der Treue und beginnt immer wieder mit der Treue Gottes, die ja eigentlich der Grund für ein Klima der Hoffnung in dieser Welt ist: „Deine Treue reicht, o Herr, soweit die Wolken ziehn ...“ (Ps 36). Und von den treuen Menschen heißt es: „Meine Augen suchen die Treuen im Lande ...“ Und in der Geheimen Offenbarung steht sozusagen der Schlußakkord zur Treue: „Sei treu bis in den Tod – dann werde ich dir die Krone des Lebens geben!“

## Das Vertrauen

Das Wort „Vertrauen“ das im Zweiklang mit dem Wort „Treue“ heute durch diese Kirche singt, kommt aus demselben Wortstamm wie „Treue“. Die beiden sind zutiefst verwandt. Die Sprache birgt oft sehr viel Weisheit. „Treue“ heißt feststehen, verlässlich sein, Sicherheit ausströmen, Stabilität und Stütze bieten. Die Treue ist somit die Voraussetzung für das Vertrauen. Wir müssen bei einem Menschen das Gefühl haben, daß er „für uns da ist“, dann können wir ihm vertrauen. Wer nur an sich denkt und seine Launen, seine Interessen oder seine Laufbahn, seinen Vorteil oder seinen Gewinn – der erntet kein Vertrauen.

In der Heiligen Schrift wird einmal in einer berühmten Stelle das Wesen Gottes geoffenbart. Moses fragt in den brennenden Dornbusch hinein: „Wie ist Dein Name?“ Und Gott antwortet: „Ich bin, der ich bin“. Das heißt in unsere moderne Sprache übersetzt: „Ich bin der, der immer für euch da ist ...“ Das ist der treue Gott, dem man vertrauen kann.

So wie in der Gesellschaft die Treue schwindet und mit ihr das Vertrauen, so braucht auch die Kirche eine Woge des Vertrauens. Sie braucht Männer und Frauen, die mit dem Zeugnis der Treue Vertrauen schaffen, Halt geben, Motivieren, eine gewisse Sicherheit im Glauben ausstrahlen. Eine lebendige Kirche wird nur durch Vertrauen zusammengehalten, und niemals durch das Grundgefühl des Mißtrauens.

Und hier darf ich eine kleine Bemerkung in eigener Sache machen. Ich habe mich nachdrücklich und in emotionaler Weise dafür eingesetzt, daß man für das Hirtenamt in der Kirche Menschen suchen muß, die durch vorgelebte Treue in der Herde gewachsenes Vertrauen erworben haben. Damit ist nicht gesagt, daß ein von außen kommender kein Vertrauen verdient. Darum habe ich mich auch nie gegen jemanden gewendet. Ich habe mich nur – auch auf Grund der Situation in Österreichs Kirche – für das gewachsene Vertrauen ausgesprochen – und damit für die „Treuen im Lande“. Im anderen Fall muß eben das Vertrauen dann wachsen – und man muß hoffen, daß es gelingt.

Die Treue und das Vertrauen – sie gehören zusammen und sind ein Segen für die Kirche und die Welt. Wir danken unseren drei Jubilaren, daß sie für diese beiden Worte ein Lebenszeugnis abgegeben haben. Und damit kommt das dritte Wort aus dieser Wortfamilie ins Spiel – der Trost. Auch er hängt zutiefst mit Treue und Vertrauen zusammen. Und so beten wir, daß der treue Gott, der alles Vertrauen verdient, als Tröster bei uns sei und bleibe.